

Bürokrat, Beamte, Auf- und Abgaben von Lasten beim Fuhremarsch und sonstigen Betriebsvorfällen usw. „Wir sind erstaunt, daß man hier von den Arbeitern oft geradezu unmenschliches Verlangt.“

Neben die Einführung der überpolizeilichen Vorschriften zum Schutz der bei Bauten beschäftigten Personen, sowie über die Bautenrevisionen seitens der Gewerbeinspektionen und die dabei vorgenommenen Maßnahmen urteilen die einzelnen Gewerbeinspektionsberichte folgendermaßen:

Über Bayern: Die einschlägigen Schuhvorschriften finben noch und noch immer mehr Berücksichtigung, trotzdem waren namentlich bei Bauten auf dem Lande und bei größeren Bauten mit Maschinenbetrieb häufig Maßnahmen zum Schutz der Arbeiter veranlaßt.

Niederbayern: In 23 besichtigt Bauten fehlten in 10 Fällen die Unfallverhütungsvorschriften, in 9 Fällen die überpolizeilichen Vorschriften, in 8 Fällen die Tafel mit Angabe des verantwortlichen Bauleiters, in 9 Fällen waren mangelhafte Ausbesserung, Verlust, fehlende Vorrichtungen, Schußgälder zu beanstanden.

Pfalz: Im ganzen gelangten 43 Bauten zur Revision. Überlehrbar ist eine Befreiung in der Richtung eingetreten, daß statt des Transportes von Steinen, Ziegeln und Mörtel über Leitern sich die schweren Lasten mit Geländer und Auflage mehr und mehr auch in der Pfalz einbürgern, doch fehlt noch viel in dieser Beziehung. Bei den Bautenrevisionen wurden beobachtet: das Fehlen von Brüstungen in 13, das von Vorbreitern in 14, von sonstigen Geländern in 11 Fällen. Mangelhafte Deckungen waren 26 mal, schlechte und zu kurze Leitern 5 mal, mangelhafte Gerüste 13 mal zu beanstanden. Es fehlten oder waren mangelhaft die Worte in 8, die Unterkunftsräume in 9, die Anschläge überpolizeiliche Vorschriften, usw.) in 8 Fällen. Das Überhandmachen ohne vorgeschriebene Schutzgerüste, das Steinhandeln auf Leitern, die Aufzüge und sonstige mangelhafte Einrichtungen waren in 22 Fällen zu beanstanden. In drei Fällen wurde bei Nichtbefüchtigung der erheblichen Mängel polizeiliche Einstellung der Bauten angedroht und in 5 Fällen trat Belehrung der Arbeitgeber ein wegen Nichtinhaltung der einschlägigen Schuhvorschriften.

Über Pfalz: Beanstandet wurden 18 mal mangelhafte oder fehlende Gerüste bei Bauten. 5 mal wurde auf Verbot des Überhandmanagements hingewandt. Bedauerlich sei nur, daß seitens der zuständigen Behörden zu viel Dispens bezüglich Herstellung eines Aufengerüsts (§ 10 der überpolizeilichen Vorschriften vom 24. Juli 1904) erteilt wird.

Da die Herstellung eines Aufengerüsts an einem Bau einige hundert Meter Kosten verursacht, so liegt die Verfuchung, bei einem Teil der Baumeister sehr nahe, möglichst viel Dispens zu erhalten, um dadurch Einsparungen zu machen. Unter allen Umständen müßte in solchen Fällen zum Schutz des Überhandmanagements Arbeiters die Herstellung eines Schuhgerüsts, welches mindestens etwa 1,5 Meter Breite und eine Höhe von 0,60 Meter Höhe haben muß, verlangt werden. Trefflicher als hier kann die Lage haltung seitens der Aufsichtsbehörden kaum geschildert werden.

Über Franken: Revisionen von Bauten wurden im Beobachtungsjahe 96 vorgenommen. Hierbei wurden 17 mal Mängel an Gerüsten, Brüstungen und Geländern, 4 mal mangelhafter Fußbodenbelag und 3 mal fehlende Einfriedung und Überdeckung von Fassaden gefunden. Unter anderem war auch Veranlassung geboten, der leichtfertigen Arbeitsweise, der mit Reparaturarbeiten (Füllern u. a.) von hohen Fabrikstochersteinen Beschäftigten entgegenzutreten.

Mittelfranken: Auf 23 Bauten waren Revisionen. Begegnungen gegen die Schuhvorschriften oder wegen Verweigerung oder nicht rechtzeitiger Aushandlung derselben sind 13 Bestrafungen von Bau- und Steinbruchbetrieben zur Kenntnis gelangt. 11 Bestrafungen kamen hauptsächlich wegen mangelhafter oder fehlender Baubanden und Aufenthaltsräume der Bauten und in Steinbrüchen zur Kenntnis.

Unterfranken: Bei Revisionen von Bauten waren 81 Begegnungen zu erkennen, welche sich in der Hauptfache auf die Sicherung der Gerüste und Verkehrswegs bezogen. 3 Fälle wegen Nichtbeachtung der Unfallverhütungsvorschriften gelangten zur Strafe.

Sachsen: Begegnungen zu widerhandlung gegen die überpolizeilichen Vorschriften zum Schutz der bei Bauten beschäftigten Personen wurden 13 Baumeister zu je 1, 3, 5, 6, 15, 20, 25, 30 und 45 St. Geldstrafe bzw. 1—10 Tagen Haft verurteilt — hier ist es angebracht, die Frage aufzuwerfen, ob diese „hartenden“ Strafen die betreffenden Unternehmer darum eingeschüchtert haben, daß sie in Zukunft sich keine Vergehnungen mehr auszahlen lassen. Wir vermögen es nicht zu glauben.

Von den Gewerbeinspektionen wurden im Jahre 1906 im ganzen 929 Revisionen auf Bauten gemacht. Auf diese revidierten Betriebe entfielen 17 091 Arbeiter. Während im ganzen 10 358, davon 267 Fabrik- und 10 091 handwerksmäßige Betriebe mit 83 154 Arbeitern als revisionspflichtig angemeldet sind. Somit sind die oben dargelegten Beanstandungen, die teils sehr großer Natur sind, von kaum einem Gehöft minderer Betriebe. Sie würde dieses Bild erst aussehen, wenn sämtliche vorher genannten Städte seitens der Bauteilettore in den bayerischen Großstädten und die der Aufsichtsorgane der S. B. G. in einer politischen Ausstellung eröffneten. Aber trotzdem geben uns obige Darstellungen schon Grund genug, immer lautet die Stimme zu erheben: „Mehr Bauarbeiterrecht in Bayern!“

Neben die Frauenarbeit auf den Bauten gibt der Gewerbeinspektionsbericht folgende Zahlen an: Von den 83 154 Arbeitern sind 1206 weibliche, wovon 5 unter 16 Jahren alt sind. Das ist ein Dokument, das nicht erstaunlich wirkt, und den Anlaß gibt, unserer Meinung nach fortzusetzen: Vollständiges Recht der Frauenarbeit auf Bauten. Die Gründe hierzu sind ja genügend geblieben. Diese Ausstattungen ließen sich beständig verlängern, besonders wenn die Geschäftsführer im Steinbrüche- und Steinbruchgebiete nur in einer geschäftigen würden. Sodoch für diesmal möge es genügen, unjener bayerischen Fals zu einen Fingerzeig zu geben, wie sehr der Frau arbeitet und ihr Recht liegt, und wie notwendig es ist, in den einzelnen Zahlstellen mehr politisch Material in bezug des Frau arbeiterschutzes zu sammeln, um gut gegebenenfalls auf die gesetzgebenden Körperfunktionen zu hauen und vermittelst dieser und der Selbsthilfe mehr „Sicherheit für Leben und Gesundheit“ zu erreichen. Deshalb unentwegter Zuspruch unserer Organisation.

Den „Stahlwarenarbeiter“ gerichtet vorgehen werde. Letzterer behauptet es, daß ihm Gelegenheit geboten werden soll, seine Beschuldigungen zu beweisen, er glaubt aber noch nicht zu recht daran. Es wäre nicht die öffentliche Bloßstellung einer Brüderorganisation, man zwinge ihn aber durch die Art und Weise, wie der Industriearbeiterverband ständig belästigt werde. „Der Vertrag, um den die Kammer in Solingen den Metallarbeiterverband gebracht hat, dürfte nun bald eine halbe Million ausmachen. Das ist bei einer so armen Organisation gewiß keine Kleinigkeit, und der Verlust kommt noch extra hinzu.“ Auf den Vorwurf, der Industriearbeiterverband vertrete Unternehmertinteressen, antwortet das Blatt: „Wenn man uns zum Ausseren treibt, wenn man uns ständig als die Kreaturen der Unternehmer hinstellt, dann kann es kaum kommen, daß wir einmal Unternehmertinteressen vertreten und der Öffentlichkeit zeigen, welcher Mittel sich der Metallarbeiterverband im sozialistischen Kampfe bedient, wie auch Unternehmer von ihm mit unsamen Mitteln bekämpft werden.“ Das kann ja noch nett werden! Trotzdem aber stellt sich die Generalversammlung auf Seite der „einzigen modernen Arbeiterorganisation“ des Metallarbeiterverbandes. Gestrafft kann man nur darauf sein, wie der Industriearbeiterverband den Beschuß beantworten wird.

Sozialdemokratische Ablehnungsmuster.

Den brutalen Terrorismus läßt am Deutzer Hafen versucht die Leitung des sozialen Bauhilfsarbeiterverbandes, genau wie bei anderen Anlässen, als Schwindel hinzustellen. Durch die gesamte sozialdemokratische Presse, vom „Vorwärts“ bis zum kleinsten Provinzialblättchen, geht folgendes:

Die Leitung des Bauhilfsarbeiterverbandes hat die Möglichkeit genau untersucht, und folgendes festgestellt: Der betreffende Hilfsarbeiter, der erst wenige Wochen gewerkschaftlich organisiert ist, hat die 10 Pf. nur auf Grund eines allgemein herrschenden alten Brauches, des sogenannten Grossmeinmannius der Hilfsarbeiter bei den Maurern gefordert. Zu Tätilkeiten ist es auf der Baustelle überhaupt nicht gekommen. Die sofort verabfolgten Faustschläge sind erlogen, genau so wie der „Lebenslauf“ nach Feierabend. Auf dem Heimweg kam es infolge der Stichrede, der sich in der Mehrzahl befindenden „Christlichen“ zu Tätilkeiten zwischen einem „christlichen“ Maurer und einem Hilfsarbeiter. Ein zweiter Christlicher mischte sich hinein und schlug den Hilfsarbeiter mit einem Eßgeschirr. Darauf versuchte ein anderer freigewerkschaftlich organisierter Hilfsarbeiter dem „Christen“ das Geschirr zu entwinden, wobei beide zu Boden fielen. Nun meinten sich die anderen hinein und die Polizei war fertig. Den Auslaß dazu haben die Christlichen gegeben,

Bekanntmachung des Zentralvorstandes.

Mit dem 1. Dezember erreicht die diesjährige statutarische Beitragzahlung ihr Ende, und nun der 40. Wochenbeitrag bezahlt sein. Wie machen die Mitglieder hierauf aufmerksam, da dieses nicht nur in ihrem eigenen Interesse liegt, sondern auch zum Zweck einer regelrechten Geschäftsführung unumgänglich ist.

Hierzu weisen wir darauf hin, daß die Beiträge bis zum Schlus des Beitragsjahres an dem Ort geleistet werden müssen, wo das Mitglied zuletzt gearbeitet hat. Von einer Anzahl Verwaltungsstellen geht aus, die Mitteilung zu, daß abreisende Mitglieder ihre rückständigen Beiträge resp. bis zum 1. Dezember bei ihrer Abmeldung mit der Begründung ablehnen zu bezahlen, sie wollten das in der Heimat tun, angeblich um auch Geld in die Lokalkasse der Heimat zu bekommen. Mitgliedern, welche daraus hin der Abmeldestempel verzögert wurde, erklären: „Nun, es geht auch so“ d. h. ohne Abmeldung. Eine derartige Disziplinlosigkeit muß entschieden verurteilt werden. Wir ersuchen daher alle Mitglieder und Vorstände, darauf hinzuwirken, daß solches in Zukunft unterbleibt, um eine solch heimliche Kirchtpolitik, wenn nichts anderes dahinter steht, nämlich sich ganz von den Beiträgen zu drücken, aus unseren Reihen zu verbannen.

Zu die Heimat reisende Kollegen werden ersucht, die benötigte Anzahl Verbandsorgane sofort zu bestellen, damit keine Unterbrechung in der Zustellung eintrete. Die nächste Zeit ist so wichtig, daß jedes Mitglied über die kommenden Ereignisse unterrichtet sein muß.

Der Verbandsvorstand.

J. A. J. Wiedeberg.

die sich, wie gesagt, in der Mehrheit befinden. Als Schlußfolgerung bestätigt die Verbandsleitung die Behauptung von dem Besuch, einen Christlichen ins Wasser zu werfen. Im übrigen steht die Verbandsleitung fest, daß die Christlichen ungern überall dort, wo sie die Macht haben, Terrorismus gegen die Mitglieder freier Gewerkschaften üben. Sie werden vom Unternehmertum nach Möglichkeit begünstigt und drängen bei ihrer Agitation denjenigen, die nicht zu dem christlichen Verband übergetreten wollen, mit Entlassung. Gerade an dem hier in Betracht kommenden Fabrikneubau haben sie auf diese Art zwei bis dahin freiorganisierte in den Zentrumsverband hineingeprägt.

Sollte man eine derartige Lügerei für möglich halten? Die mißhandelten Kollegen erklären, daß die Röheit, mit der die Genossen vorgegangen sind, in unserem Artikel noch nicht sehr genau beurteilt werden sei. Dieser Abrechnungsversuch scheint selbst der Zentralleitung des sozialdemokratischen Bauhilfsarbeiterverbandes nicht recht glaubhaft gewesen zu sein, denn dieselbe bemerkt im „Bauhilfsarbeiter“: „Es wäre besser, wenn man sich gegenseitig befürchte, ein verträglicher Verhältnis herzustellen. Als einer Wille sei hier ein Gesetz gemacht.“ Daraus geht hervor, daß man der Darstellung ihres Kölner „Richtigstellers“ keinen Glauben gegeben hat.

Im Kölner sozialdemokratischen Parteiblatt hatte die Leitung des sozialdemokratischen Hilfsarbeiterverbandes sogar bemerkt,

es sei ein Wunder, daß die betreffenden Genossen nicht schon früher darüber gehauen hätten, denn die Genossen hätten sich aus den Schimpfen über die „Kölner Zeitung“ gefasst lassen müssen. Ziemlich unklar, nach der Meinung der Kölner Zeitung des sozialdemokratischen Hilfsarbeiterverbandes, die Genossen sofort bremsen, sobald es ein christlich organisierter Arbeiter wage, die Verfolgungen einer sozialdemokratischen Zeitung zu kritisieren. Begeht man sich da zu unnden, daß die Kölner Genossen sich zu solchen Röheiten hinreizen lassen? Räkafft hier einmal den Terroristen ins Gewissen zu reden, werden dieselben in Sorge nehmen und ihre Röheit beschönigen. Selbst den sozialdemokratisch organisierten Maurern ist die Abrechnungssucht geworden und sie sagen, das Gegenteil von best. Was halten die angeblichen Taktaten voll und ganz angesicht. Die gerichtlichen Zeichnungen werden die Wahrschau beobachten.

Einigkeitlich berichtet es, wenn die Redaktion des sozialdemokratischen „Bauhilfsarbeiter“ sich als Prediger für christlich organisierte Arbeiter ausspielt. In diesem Falle sind die 10 Pf. mit der anderen Auslaß. Die Drohungen waren schon mehrere Tage vorher erfolgt. Mit dem Hinweis, daß früher,

wie es noch keine christlich organisierte Arbeiter gegeben habe, man nichts von diesem widerlichen Terrorismusgeschrei gehört habe, macht sich die Redaktion lächerlich. Will die Redaktion hier mal richtig sein, dann muß sie zugeben, daß sie schuld daran ist, daß heute der Kämpfer im Arbeiterkampf in der Arbeiterchaft geführt wird. Das stete Schimpfen auf Christentum, christliche Weltanschauung, christliche Organisationen usw. usw., hat diesen erbitterten Kämpfen gegen alles christliche gezielt. Bevor die sozialdemokratischen Verbände existierten, kannte man einen solchen gehässigen Kampf in der Arbeiterchaft nicht. Die verheerten Arbeiter sind hier nur das Produkt der systematischen sozialdemokratischen Verherrlichung.

Dieses mögen sich die Redaktionen und Agitatoren aller sozialdemokratischen Verbände merken. Geschieht das, dann wird man in der Zukunft von den Terroristensöhnen nichts mehr hören. Wird auch der „Grüne Stein“, welcher von dem Gipfel der Verlogenheit der Presse, welche in unserem Sinne über den Fall Berichte zu schreiben sich erbreitete, von dieser unerreichbaren Seite der einzigen modernen Arbeiterorganisation“ des Metallarbeiterverbandes. Gestrafft kann man nur darauf sein, wie der Industriearbeiterverband den Beschuß beantworten wird.

„Polizeilicher Schuh“ für Streikende.

In Bocholt stehen in der Hedschahrl J. B. Gisinghorst die Mitglieder des christlichen Metallarbeiterverbandes im Streit. In den Vorarbeiten der Bewegung waren auch die Mitglieder des sozialdemokratischen Metallarbeiterverbandes beteiligt, und versprachen sie Solidarität zu geben. Sie (die Genossen) gingen jedoch dazu über, nicht nur den schändlichsten Arbeiterverrat zu betreiben, indem sie den Unternehmern Streikbrecherdienste leisteten, sondern sie verhöhnten und verspotteten auch noch ihre im Kampf um bessere Arbeitsbedingungen stehenden Arbeitkollegen. Das sich die Rauschläger des besonderen Schuhes der Polizei erfreuten, ist erklärlich. Nur schreibt die sozialdemokratische Niederrheinische Arbeiterzeitung in ihrer Nr. 262 vom 11. November:

„Polizeilicher Schuh für Streikende. Während man sonst in bürgerlichen Blättern häufig den polizeilichen Schuh der arbeitswilligen Lohnsklaven gegenüber Streikenden verlangt, können wir heute ausnahmsweise auch einmal das Gegenteil berichten. In Nr. 263 vom 29. Oktober schreibt der „Bocholter Volksfreund“ (Centrum):

Zum Streit bei der Hedschahrl J. B. Gisinghorst wird uns von glaubwürdiger Seite mitgeteilt, daß die nur Zustände beständlichen christlich organisierten Arbeiter sich des ältesten aus offener Strafe der unverschämten Anreihungen seitens einiger Arbeitswilligen zu „erfreuen“ haben. Vielleicht nimmt die Polizei einmal etwas näher darauf Bedacht, daß derartigen Szenen ein für allemal von vornherein gründlich vorgebeugt wird.

Hier wird also Klipp und klar polizeilicher Schuh der Streikenden verlangt. Selbstverständlich handelt es sich nicht um Freiorganisationen, sondern um christliche Arbeiter. Von diesen haben 26 die Arbeit niedergelegt und bisher die Annahme ihrer Forderungen nicht erreichen können. Nun soll die Polizei helfen. Hierach muss den Christlichen von Gesinnungsgenossen überzeugt werden.

Diese „Gesinnungsgenossen“, von denen den Christlichen „überwiegend“ mitgespielt“ wurde, gehörten also, daß stellen wir hier mit fest, zu den Kreisen der „Niederrheinischen Arbeiterzeitung“ selbst. Jedermann hat sie das auch schon gewußt, denn sie findet kein Wort des Tadelns für deren Handlungsweise. Es scheint sogar sich ein letztes Bedauern bei ihr darüber einzuseilen, daß überhaupt polizeilicher Schuh für die Streikenden verlangt wurde. Das würde uns gar nicht Wundernehmen. Bei Wohntümpern der Christlichen hat die sozialdemokratische Presse noch fast regelmäßig eine zweitseitige Schilderung eingenommen. Wir erinnern nur an die „Frankfurter Volksstimme“, welche erst kürzlich anlässlich des Kampfes in der Aschaffenburger Konfessionalfabrik die reichen Konfessionäre gegen die christlichen Arbeiter aufzuhören versuchte, indem sie die politischen Gegenseite aufwühlte. Eine ähnliche Haltung nimmt augenblicklich die „Pfälzische Post“ gegenüber dem Kampf der christlichen Schuh- und Lederarbeiter in Hauenstein ein. Es ist so: Wenn für die sozialdemokratische Partei nichts herauskommt, dann mögen die Arbeiterinteressen zum Teufel gehen.

Das Streikbrecher-Agententum

nimmt auch bei uns in Deutschland mehr und mehr überhand. In Amerika ist diese Sowieso schon längst bekannt. Es ist mindestens eines der schimpflichsten Gewerbe, dieser handelt mit Menschenfleisch, wo ohne Rücksicht auf die Not anderer der eigene persönliche Vorteil gesucht wird. Neuerdings macht ein Bürkular die Runde durch die Presse, welches einen Einblick in die Geheimnisse dieser „Gentlemen“ alias Streikbreiter läuft. Dasselbe lautet:

Bureau

für Beschaffung von Arbeitswilligen für Deutsches Reich, Datum des Poststempels, Berlin NW, Datum des Poststempels, Emdener Straße 39.

Deutschlands

Gehr geheimer Kollege!

Bei bevorstehenden Streiks, bin ich in der Lage, Ihnen in kürzester Zeit für Ihren Betrieb Arbeitswillige in größeren Mengen zu beschaffen.

Als Mitglied des Verbandes der Baugeschäfte von Berlin und Umgegend, habe ich im Sommer 1907 viele Arbeitswillige herangeholt, so daß wir den Sieg davongetragen haben. Sollten Sie gewillt sein, mir die Beschaffung von Arbeitswilligen für Ihr Streikgebiet zu übertragen, so senden Sie mir bitte alle Informationen und Auftrag.

Auch empfehle Ihnen Ackerbauern und Zimmermeister zu folgenden Bedingungen.

Ich beanspruche für meine Tätigkeit pro Mann 5,00 M. und freie Reise.

Sie müssen, da Sie ja mindestens 4 Wochen früher wissen, wann die Gefahren bevorstehen, um die Arbeitgeberverhandlungen zu unterbrechen. Jedoch müssen Sie das Fahrgeld bzw. Unterkosten vorher entrichten, auch muss für sichere und ordentliche Quartiere gesorgt werden.

Ergebnis:

Otto Genossen, Maurermeister, Mitglied d. Verh. d. Baug. v. Berlin u. Umg.

Berand wurde dasselbe an die verschiedenen Baunungen „Zu Gunsten Bedingungen“ „pro Mann 5 M.“ — etwas derartiges muß sich die Arbeiterschaft bieten lassen. Das Ergebnis des Arbeitgeberverhandlungen kann durch die Mitgliedschaft dieses Menschenhändlers, worauf er sich eigens berufen zu müssen glaubt, wahrlich nicht gewinnen.

Wirtschaftliche Bewegung.

Zusage fernhalten: Krauschwitz, Maurer, Welfenburg i. G., August (Maurer), Oberfeld, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, Dampfmeister (Maurer), Barmen-Müllerhausen, Bochum (Sperrre über Wingensfeld), Essen a. d. Ruhr (Stoffwaren), Sperrre über Zimmermeister, Holmerich und Hettmar und Käst, Gütingen und Münster (Maurer, Zimmerer, Täger, Bauhilfsarbeiter). Gelbert ist das Baugeschäft Hermann in Bischleben, Mühlendorf (Dachdecker). Wegen Nichtinhabung

Rundschau.

Es Tarif, wurde im Einverständnis mit der Schlichtungskommission über die Firma Wilhelm Esch die Sperrre verhängt. Essen, Ruhr (Stadtstaat) Sperrre über den Zwischenmeister Helmerich (St. Andreaskirche) in Mittenheim. Oberfeld-Barmen (Friesenleger) Sperrre über die Firma Broß und Hommelshoff.

Bericht Niederrhein.

Gladbeck. Die Sperrre über die Firma Geb. Schäffer (Studienhaus) besteht unverändert weiter. Die Kollegen werden dringend ersucht, den Arbeitsnachweis in Anspruch zu nehmen. Derzeit befindet sich Fliegerblatt 1 im christlichen Gewerkschaftsraum.

Verbandsnachrichten.

Berichte über wichtige Versammlungsbeschlüsse und sonstige Verkommunizierung sendet man sofort an die Redaktion des Fachorgans. Nur kurze Mitteilungen können noch Dienstagsmorgens für die laufende Nummer bearbeitet werden.)

Zugang ist erwartet nach Duisburg. 40 bis 50 Kollegen, Maurer und Bauhilfsarbeiter, für Winterarbeit (Solonie) geplant. Zu melden bei Kollegen Schneider, Duisburg, zuvor der Straße 153. Die Kollegen können sowohl vom Duisburger wie auch vom Ruhrorter Bahnhof nach dort gelangen; der Weg ist gleich weit.

Maurer.

Gelsenkirchen. (Motto: Helfen kann nicht mehr helfen kann.)

Motto: Wenn ich mir nicht mehr helfen kann, so fange ich zu lägen und verleumden an. Gestern schlossen wir unsere Freunde von der roten Couleur im Gebiet Gelsenkirchen beobachtet. Nach zu Ihnen letzten großen Daten können wir nicht schweigen. In Nr. 40 der "Baugewerkschaft" wurde ein Brief veröffentlicht, in welchem Geistes Hünbold seine Sieblinge anwirkt, mit den Christen keine Gemeinschaft zu machen, da sich dieses einmal bitter rächen könnte; weiter, die Christen zu belämmern wo es immer nur Erfolg verspricht". An diese Glanzleistung hat unser Karlchen eine neue geknüpft, indem er, laut Bericht des sozialdemokratischen "Volksblattes" (Bochum) Nr. 236, in einer Mitgliederversammlung vom 5. Oktober d. J. seinen staunenden Genossen folgendes vorgeschnürt hat: "Der alleinstigmachende Centralverband der Maurer Deutschlands hat 200 000 Mitglieder, und in einem Jahre mehr Mitglieder gewonnen, als der christliche Verband seit seinem Bestehen. Die christlichen Bauarbeiter hätten Ursache, den Mund nicht so voll zu nehmen. Nicht einmal 80 000 Mitglieder habe unser Verband". Wollte man annehmen der Tatsache, daß wir am 30. Juni d. J. schon über 20 000 Mitglieder hatten, die Sätze noch widerlegen, so hätte es zur deren Eindruck ab schwächen. Ob solcher Weisheit sind wir sprachlos! — Erwähnenswert ist noch, daß in dieser Versammlung der Taktik des Belämmens der Christlichen in einer Revolution festgelegt wurde. Nun kommt aus Gladbeck die Nachricht, daß dort über rot organisierte Maurer einen unserer Kollegen überfallen und mishandelt haben, weil er sich über deren Aussichten wie "die im christlichen Verband sind Lügen und Blödsinn" beschwert hatte. In diesem Fall ist Strafantrag gestellt. Gladbeck ist dem hiesigen roten Zweigverein angegliedert. Sollten diese Früchte der Erziehung unserer schon genannten "Genossen" sein? — Einen weiteren Beitrag, wie man uns vertreten möchte, liefert der "Grundstein" in seiner Nr. 40 unter Buer. In einer Statistik soll unsere Bedeutungslosigkeit nachgewiesen werden. Wir haben nach Erfahrungen derselben sofort eine Statistik aufgenommen. Es ergibt sich nun folgendes Bild: Sozialdemokratische Aufnahmen: es wurden kontrolliert 31 Baustellen; angetroffen wurden 208 Maurer, davon freiorganisiert 106, christlich 69, wib 33. Unsere eigene Aufnahme: es wurden kontrolliert 32 Baustellen; angetroffen wurden 227 Maurer, davon freiorganisiert 67, christlich 132, unorganisiert 28. Die Grubenmaurer wollen unsere Genossen fast alle haben, dabei sind 15 bei uns im Verband. Was bleibt so noch übrig? Vorstehende Zahlen lassen die Wahrheitsliebe der Genossen in ihrer ganzen Glorie erstrahlen. Doch die roten Maurer dürfen die Vorherren nicht allein einheimsen, wofür wäre denn sonst der rote Bauhilfsarbeiterverband da? Schon in diesem Frühjahr haben wir die Augen und Verleumdungen dieser Viehdämonen bloßgestellt, heute müssen wir denselben noch einmal die Maske vom Gesicht nehmen. In Nr. 41 des "Bauhilfsarbeiter" sucht man unter der Spitzmarke "Christliche Nachtentente" unsere Kollegen gleichsam als Diebe und Terroristen hinzustellen. Es heißt darin: "Anfang August wurde unserem Kollegen Gottfried Leim in der christlichen Baubude das Verbandsbuch zerrissen und an die Erde geworfen." Weiter: Vor nicht langer Zeit kam ein Kollege von Berlin zurück und nahm Arbeit auf der Baustelle der Christlichen. Daum hatten die Brüder in Christu heraus, daß es einer von den "Roten" war, und am Mittag — Gott hat's gewollt — rückte unser Kollege ohne Schuhe nach Hause gehn. Der Teufel muß eine seine Nase gehabt haben, daß er sich unter 20—30 Paar gerade die des roten Bauarbeiter ausgesucht hatte. Auf das andere Geschreibsel wollen wir vorläufig nicht eingehen. Die Tendenz des Artikels zielt darauf ab, unsere Kollegen als unehrliche Leute hinzustellen. Wir haben nun sofort für die betreffende Baustelle eine Versammlung einberufen, um die obigen Behauptungen zu untersuchen. Das Ergebnis war folgendes: Von dem zerrissenen Verbandsbuch hatten unsere Kollegen keine Kenntnis. Das einem roten Bauhilfsarbeiter ein Paar Schuhe gestohlen worden sind, bezahlt auf Wahrheit; es wurde jedoch weiter festgestellt, daß außer unserer Kollegen der Hantner und einem anderen die Pfefferwage auf derselben Baustelle gestohlen worden sind. Sollten wir in derselben niedrigeren Weise, wie die Geistlichen, dieses ausmachen, so könnten wir sagen, die dort beschäftigten roten Verbändler hätten dies getan. So etwas fällt uns jedoch nicht ein. Der Verantwortlicher des "Bauhilfsarbeiter" (ist es vielleicht der angestellte Genosse Köhler? Der Einsender?) möge uns folgende Fragen beantworten: Wer von den christlichen Kollegen hat dem Genossen das Buch zerrissen? Welcher christlich organisierte Arbeiter hat dem Genossen die Schuhe gestohlen? Solange diese beiden Fragen nicht klar beantwortet sind, erklären wir den Bericht als elende Lüge und Verleumdung und den Berichterstatter des "Bauhilfsarbeiter" (ist es vielleicht der angestellte Genosse Köhler? Der Einsender?) möge uns folgende Fragen beantworten: Wer von den christlichen Kollegen hat dem Genossen das Buch zerrissen? Welcher christlich organisierte Arbeiter hat dem Genossen die Schuhe gestohlen? Solange diese beiden Fragen nicht klar beantwortet sind, erklären wir den Bericht als elende Lüge und Verleumdung und den Berichterstatter des "Bauhilfsarbeiter" (ist es vielleicht der angestellte Genosse Köhler? Der Einsender?) möge uns folgende Fragen beantworten: Wer von den christlichen Kollegen hat dem Genossen das Buch zerrissen? Welcher christlich organisierte Arbeiter hat dem Genossen die Schuhe gestohlen? Solange diese beiden Fragen nicht klar beantwortet sind, erklären wir den Bericht als elende Lüge und Verleumdung und den Berichterstatter des "Bauhilfsarbeiter" (ist es vielleicht der angestellte Genosse Köhler? Der Einsender?) möge uns folgende Fragen beantworten: Wer von den christlichen Kollegen hat dem Genossen das Buch zerrissen? Welcher christlich organisierte Arbeiter hat dem Genossen die Schuhe gestohlen? Solange diese beiden Fragen nicht klar beantwortet sind, erklären wir den Bericht als elende Lüge und Verleumdung und den Berichterstatter des "Bauhilfsarbeiter" (ist es vielleicht der angestellte Genosse Köhler? Der Einsender?) möge uns folgende Fragen beantworten: Wer von den christlichen Kollegen hat dem Genossen das Buch zerrissen? Welcher christlich organisierte Arbeiter hat dem Genossen die Schuhe gestohlen? Solange diese beiden Fragen nicht klar beantwortet sind, erklären wir den Bericht als elende Lüge und Verleumdung und den Berichterstatter des "Bauhilfsarbeiter" (ist es vielleicht der angestellte Genosse Köhler? Der Einsender?) möge uns folgende Fragen beantworten: Wer von den christlichen Kollegen hat dem Genossen das Buch zerrissen? Welcher christlich organisierte Arbeiter hat dem Genossen die Schuhe gestohlen? Solange diese beiden Fragen nicht klar beantwortet sind, erklären wir den Bericht als elende Lüge und Verleumdung und den Berichterstatter des "Bauhilfsarbeiter" (ist es vielleicht der angestellte Genosse Köhler? Der Einsender?) möge uns folgende Fragen beantworten: Wer von den christlichen Kollegen hat dem Genossen das Buch zerrissen? Welcher christlich organisierte Arbeiter hat dem Genossen die Schuhe gestohlen? Solange diese beiden Fragen nicht klar beantwortet sind, erklären wir den Bericht als elende Lüge und Verleumdung und den Berichterstatter des "Bauhilfsarbeiter" (ist es vielleicht der angestellte Genosse Köhler? Der Einsender?) möge uns folgende Fragen beantworten: Wer von den christlichen Kollegen hat dem Genossen das Buch zerrissen? Welcher christlich organisierte Arbeiter hat dem Genossen die Schuhe gestohlen? Solange diese beiden Fragen nicht klar beantwortet sind, erklären wir den Bericht als elende Lüge und Verleumdung und den Berichterstatter des "Bauhilfsarbeiter" (ist es vielleicht der angestellte Genosse Köhler? Der Einsender?) möge uns folgende Fragen beantworten: Wer von den christlichen Kollegen hat dem Genossen das Buch zerrissen? Welcher christlich organisierte Arbeiter hat dem Genossen die Schuhe gestohlen? Solange diese beiden Fragen nicht klar beantwortet sind, erklären wir den Bericht als elende Lüge und Verleumdung und den Berichterstatter des "Bauhilfsarbeiter" (ist es vielleicht der angestellte Genosse Köhler? Der Einsender?) möge uns folgende Fragen beantworten: Wer von den christlichen Kollegen hat dem Genossen das Buch zerrissen? Welcher christlich organisierte Arbeiter hat dem Genossen die Schuhe gestohlen? Solange diese beiden Fragen nicht klar beantwortet sind, erklären wir den Bericht als elende Lüge und Verleumdung und den Berichterstatter des "Bauhilfsarbeiter" (ist es vielleicht der angestellte Genosse Köhler? Der Einsender?) möge uns folgende Fragen beantworten: Wer von den christlichen Kollegen hat dem Genossen das Buch zerrissen? Welcher christlich organisierte Arbeiter hat dem Genossen die Schuhe gestohlen? Solange diese beiden Fragen nicht klar beantwortet sind, erklären wir den Bericht als elende Lüge und Verleumdung und den Berichterstatter des "Bauhilfsarbeiter" (ist es vielleicht der angestellte Genosse Köhler? Der Einsender?) möge uns folgende Fragen beantworten: Wer von den christlichen Kollegen hat dem Genossen das Buch zerrissen? Welcher christlich organisierte Arbeiter hat dem Genossen die Schuhe gestohlen? Solange diese beiden Fragen nicht klar beantwortet sind, erklären wir den Bericht als elende Lüge und Verleumdung und den Berichterstatter des "Bauhilfsarbeiter" (ist es vielleicht der angestellte Genosse Köhler? Der Einsender?) möge uns folgende Fragen beantworten: Wer von den christlichen Kollegen hat dem Genossen das Buch zerrissen? Welcher christlich organisierte Arbeiter hat dem Genossen die Schuhe gestohlen? Solange diese beiden Fragen nicht klar beantwortet sind, erklären wir den Bericht als elende Lüge und Verleumdung und den Berichterstatter des "Bauhilfsarbeiter" (ist es vielleicht der angestellte Genosse Köhler? Der Einsender?) möge uns folgende Fragen beantworten: Wer von den christlichen Kollegen hat dem Genossen das Buch zerrissen? Welcher christlich organisierte Arbeiter hat dem Genossen die Schuhe gestohlen? Solange diese beiden Fragen nicht klar beantwortet sind, erklären wir den Bericht als elende Lüge und Verleumdung und den Berichterstatter des "Bauhilfsarbeiter" (ist es vielleicht der angestellte Genosse Köhler? Der Einsender?) möge uns folgende Fragen beantworten: Wer von den christlichen Kollegen hat dem Genossen das Buch zerrissen? Welcher christlich organisierte Arbeiter hat dem Genossen die Schuhe gestohlen? Solange diese beiden Fragen nicht klar beantwortet sind, erklären wir den Bericht als elende Lüge und Verleumdung und den Berichterstatter des "Bauhilfsarbeiter" (ist es vielleicht der angestellte Genosse Köhler? Der Einsender?) möge uns folgende Fragen beantworten: Wer von den christlichen Kollegen hat dem Genossen das Buch zerrissen? Welcher christlich organisierte Arbeiter hat dem Genossen die Schuhe gestohlen? Solange diese beiden Fragen nicht klar beantwortet sind, erklären wir den Bericht als elende Lüge und Verleumdung und den Berichterstatter des "Bauhilfsarbeiter" (ist es vielleicht der angestellte Genosse Köhler? Der Einsender?) möge uns folgende Fragen beantworten: Wer von den christlichen Kollegen hat dem Genossen das Buch zerrissen? Welcher christlich organisierte Arbeiter hat dem Genossen die Schuhe gestohlen? Solange diese beiden Fragen nicht klar beantwortet sind, erklären wir den Bericht als elende Lüge und Verleumdung und den Berichterstatter des "Bauhilfsarbeiter" (ist es vielleicht der angestellte Genosse Köhler? Der Einsender?) möge uns folgende Fragen beantworten: Wer von den christlichen Kollegen hat dem Genossen das Buch zerrissen? Welcher christlich organisierte Arbeiter hat dem Genossen die Schuhe gestohlen? Solange diese beiden Fragen nicht klar beantwortet sind, erklären wir den Bericht als elende Lüge und Verleumdung und den Berichterstatter des "Bauhilfsarbeiter" (ist es vielleicht der angestellte Genosse Köhler? Der Einsender?) möge uns folgende Fragen beantworten: Wer von den christlichen Kollegen hat dem Genossen das Buch zerrissen? Welcher christlich organisierte Arbeiter hat dem Genossen die Schuhe gestohlen? Solange diese beiden Fragen nicht klar beantwortet sind, erklären wir den Bericht als elende Lüge und Verleumdung und den Berichterstatter des "Bauhilfsarbeiter" (ist es vielleicht der angestellte Genosse Köhler? Der Einsender?) möge uns folgende Fragen beantworten: Wer von den christlichen Kollegen hat dem Genossen das Buch zerrissen? Welcher christlich organisierte Arbeiter hat dem Genossen die Schuhe gestohlen? Solange diese beiden Fragen nicht klar beantwortet sind, erklären wir den Bericht als elende Lüge und Verleumdung und den Berichterstatter des "Bauhilfsarbeiter" (ist es vielleicht der angestellte Genosse Köhler? Der Einsender?) möge uns folgende Fragen beantworten: Wer von den christlichen Kollegen hat dem Genossen das Buch zerrissen? Welcher christlich organisierte Arbeiter hat dem Genossen die Schuhe gestohlen? Solange diese beiden Fragen nicht klar beantwortet sind, erklären wir den Bericht als elende Lüge und Verleumdung und den Berichterstatter des "Bauhilfsarbeiter" (ist es vielleicht der angestellte Genosse Köhler? Der Einsender?) möge uns folgende Fragen beantworten: Wer von den christlichen Kollegen hat dem Genossen das Buch zerrissen? Welcher christlich organisierte Arbeiter hat dem Genossen die Schuhe gestohlen? Solange diese beiden Fragen nicht klar beantwortet sind, erklären wir den Bericht als elende Lüge und Verleumdung und den Berichterstatter des "Bauhilfsarbeiter" (ist es vielleicht der angestellte Genosse Köhler? Der Einsender?) möge uns folgende Fragen beantworten: Wer von den christlichen Kollegen hat dem Genossen das Buch zerrissen? Welcher christlich organisierte Arbeiter hat dem Genossen die Schuhe gestohlen? Solange diese beiden Fragen nicht klar beantwortet sind, erklären wir den Bericht als elende Lüge und Verleumdung und den Berichterstatter des "Bauhilfsarbeiter" (ist es vielleicht der angestellte Genosse Köhler? Der Einsender?) möge uns folgende Fragen beantworten: Wer von den christlichen Kollegen hat dem Genossen das Buch zerrissen? Welcher christlich organisierte Arbeiter hat dem Genossen die Schuhe gestohlen? Solange diese beiden Fragen nicht klar beantwortet sind, erklären wir den Bericht als elende Lüge und Verleumdung und den Berichterstatter des "Bauhilfsarbeiter" (ist es vielleicht der angestellte Genosse Köhler? Der Einsender?) möge uns folgende Fragen beantworten: Wer von den christlichen Kollegen hat dem Genossen das Buch zerrissen? Welcher christlich organisierte Arbeiter hat dem Genossen die Schuhe gestohlen? Solange diese beiden Fragen nicht klar beantwortet sind, erklären wir den Bericht als elende Lüge und Verleumdung und den Berichterstatter des "Bauhilfsarbeiter" (ist es vielleicht der angestellte Genosse Köhler? Der Einsender?) möge uns folgende Fragen beantworten: Wer von den christlichen Kollegen hat dem Genossen das Buch zerrissen? Welcher christlich organisierte Arbeiter hat dem Genossen die Schuhe gestohlen? Solange diese beiden Fragen nicht klar beantwortet sind, erklären wir den Bericht als elende Lüge und Verleumdung und den Berichterstatter des "Bauhilfsarbeiter" (ist es vielleicht der angestellte Genosse Köhler? Der Einsender?) möge uns folgende Fragen beantworten: Wer von den christlichen Kollegen hat dem Genossen das Buch zerrissen? Welcher christlich organisierte Arbeiter hat dem Genossen die Schuhe gestohlen? Solange diese beiden Fragen nicht klar beantwortet sind, erklären wir den Bericht als elende Lüge und Verleumdung und den Berichterstatter des "Bauhilfsarbeiter" (ist es vielleicht der angestellte Genosse Köhler? Der Einsender?) möge uns folgende Fragen beantworten: Wer von den christlichen Kollegen hat dem Genossen das Buch zerrissen? Welcher christlich organisierte Arbeiter hat dem Genossen die Schuhe gestohlen? Solange diese beiden Fragen nicht klar beantwortet sind, erklären wir den Bericht als elende Lüge und Verleumdung und den Berichterstatter des "Bauhilfsarbeiter" (ist es vielleicht der angestellte Genosse Köhler? Der Einsender?) möge uns folgende Fragen beantworten: Wer von den christlichen Kollegen hat dem Genossen das Buch zerrissen? Welcher christlich organisierte Arbeiter hat dem Genossen die Schuhe gestohlen? Solange diese beiden Fragen nicht klar beantwortet sind, erklären wir den Bericht als elende Lüge und Verleumdung und den Berichterstatter des "Bauhilfsarbeiter" (ist es vielleicht der angestellte Genosse Köhler? Der Einsender?) möge uns folgende Fragen beantworten: Wer von den christlichen Kollegen hat dem Genossen das Buch zerrissen? Welcher christlich organisierte Arbeiter hat dem Genossen die Schuhe gestohlen? Solange diese beiden Fragen nicht klar beantwortet sind, erklären wir den Bericht als elende Lüge und Verleumdung und den Berichterstatter des "Bauhilfsarbeiter" (ist es vielleicht der angestellte Genosse Köhler? Der Einsender?) möge uns folgende Fragen beantworten: Wer von den christlichen Kollegen hat dem Genossen das Buch zerrissen? Welcher christlich organisierte Arbeiter hat dem Genossen die Schuhe gestohlen? Solange diese beiden Fragen nicht klar beantwortet sind, erklären wir den Bericht als elende Lüge und Verleumdung und den Berichterstatter des "Bauhilfsarbeiter" (ist es vielleicht der angestellte Genosse Köhler? Der Einsender?) möge uns folgende Fragen beantworten: Wer von den christlichen Kollegen hat dem Genossen das Buch zerrissen? Welcher christlich organisierte Arbeiter hat dem Genossen die Schuhe gestohlen? Solange diese beiden Fragen nicht klar beantwortet sind, erklären wir den Bericht als elende Lüge und Verleumdung und den Berichterstatter des "Bauhilfsarbeiter" (ist es vielleicht der angestellte Genosse Köhler? Der Einsender?) möge uns folgende Fragen beantworten: Wer von den christlichen Kollegen hat dem Genossen das Buch zerrissen? Welcher christlich organisierte Arbeiter hat dem Genossen die Schuhe gestohlen? Solange diese beiden Fragen nicht klar beantwortet sind, erklären wir den Bericht als elende Lüge und Verleumdung und den Berichterstatter des "Bauhilfsarbeiter" (ist es vielleicht der angestellte Genosse Köhler? Der Einsender?) möge uns folgende Fragen beantworten: Wer von den christlichen Kollegen hat dem Genossen das Buch zerrissen? Welcher christlich organisierte Arbeiter hat dem Genossen die Schuhe gestohlen? Solange diese beiden Fragen nicht klar beantwortet sind, erklären wir den Bericht als elende Lüge und Verleumdung und den Berichterstatter des "Bauhilfsarbeiter" (ist es vielleicht der angestellte Genosse Köhler? Der Einsender?) möge uns folgende Fragen beantworten: Wer von den christlichen Kollegen hat dem Genossen das Buch zerrissen? Welcher christlich organisierte Arbeiter hat dem Genossen die Schuhe gestohlen? Solange diese beiden Fragen nicht klar beantwortet sind, erklären wir den Bericht als elende Lüge und Verleumdung und den Berichterstatter des "Bauhilfsarbeiter" (ist es vielleicht der angestellte Genosse Köhler? Der Einsender?) möge uns folgende Fragen beantworten: Wer von den christlichen Kollegen hat dem Genossen das Buch zerrissen? Welcher christlich organisierte Arbeiter hat dem Genossen die Schuhe gestohlen? Solange diese beiden Fragen nicht klar beantwortet sind, erklären wir den Bericht als elende Lüge und Verleumdung und den Berichterstatter des "Bauhilfsarbeiter" (ist es vielleicht der angestellte Genosse Köhler? Der Einsender?) möge uns folgende Fragen beantworten: Wer von den christlichen Kollegen hat dem Genossen das Buch zerrissen? Welcher christlich organisierte Arbeiter hat dem Genossen die Schuhe gestohlen? Solange diese beiden Fragen nicht klar beantwortet sind, erklären wir den Bericht als elende Lüge und Verleumdung und den Berichterstatter des "Bauhilfsarbeiter" (ist es vielleicht der angestellte Genosse Köhler? Der Einsender?) möge uns folgende Fragen beantworten: Wer von den christlichen Kollegen hat dem Genossen das Buch zerrissen? Welcher christlich organisierte Arbeiter hat dem Genossen die Schuhe gestohlen? Solange diese beiden Fragen nicht klar beantwortet sind, erklären wir den Bericht als elende Lüge und Verleumdung und den Berichterstatter des "Bauhilfsarbeiter" (ist es vielleicht der angestellte Genosse Köhler? Der Einsender?) möge uns folgende Fragen beantworten: Wer von den christlichen Kollegen hat dem Genossen das Buch zerrissen? Welcher christlich organisierte Arbeiter hat dem Genossen die Schuhe gestohlen? Solange diese beiden Fragen nicht klar beantwortet sind, erklären wir den Bericht als elende Lüge und Verleumdung und den Berichterstatter des "Bauhilfsarbeiter" (ist es vielleicht der angestellte Genosse Köhler? Der Einsender?) möge uns folgende Fragen beantworten: Wer von den christlichen Kollegen hat dem Genossen das Buch zerrissen? Welcher christlich organisierte Arbeiter hat dem Genossen die Schuhe gestohlen? Solange diese beiden Fragen nicht klar beantwortet sind, erklären wir den Bericht als elende Lüge und Verleumdung und den Berichterstatter des "Bauhilfsarbeiter" (ist es vielleicht der angestellte Genosse Köhler? Der Einsender?) möge uns folgende Fragen beantworten: Wer von den christlichen Kollegen hat dem Genossen das Buch zerrissen? Welcher christlich organisierte Arbeiter hat dem Genossen die Schuhe gestohlen? Solange diese beiden Fragen nicht klar beantwortet sind, erklären wir den Bericht als elende Lüge und Verleumdung und den Berichterstatter des "Bauhilfsarbeiter" (ist es vielleicht der angestellte Genosse Köhler? Der Einsender?) möge uns folgende Fragen beantworten: Wer von den christlichen Kollegen hat dem Genossen das Buch zerrissen? Welcher christlich organisierte Arbeiter hat dem Genossen die Schuhe gestohlen? Solange diese beiden Fragen nicht klar beantwortet sind, erklären wir den Bericht als elende Lüge und Verleumdung und den Berichterstatter des "Bauhilfsarbeiter" (ist es vielleicht der angestellte Genosse Köhler? Der Einsender?) möge uns folgende Fragen beantworten: Wer von den christlichen Kollegen hat dem Genossen das Buch zerrissen? Welcher christlich organisierte Arbeiter hat dem Genossen die Schuhe gestohlen? Solange diese beiden Fragen nicht klar beantwortet sind, erklären wir den Bericht als elende Lüge und Verleumdung und den Berichterstatter des "Bauhilfsarbeiter" (ist es vielleicht der angestellte Genosse Köhler? Der Einsender?) möge uns folgende Fragen beantworten: Wer von den christlichen Kollegen hat dem Genossen das Buch zerrissen? Welcher christlich organisierte Arbeiter hat dem Genossen die Schuhe gestohlen? Solange diese beiden Fragen nicht klar beantwortet sind, erklären wir den Bericht als elende Lüge und Verleumdung und den Berichterstatter des "Bauhilfsarbeiter" (ist es vielleicht der angestellte Genosse Köhler? Der Einsender?) möge uns folgende Fragen beantworten: Wer von den christlichen Kollegen hat dem Genossen das Buch zerrissen? Welcher christlich organisierte Arbeiter hat dem Genossen die Schuhe gestohlen? Solange diese beiden Fragen nicht klar beantwortet sind, erklären wir den Bericht als elende Lüge und Verleumdung und den Berichterstatter des "Bauhilfsarbeiter" (ist es vielleicht der angestellte Genosse Köhler? Der Einsender?) möge uns folgende Fragen beantworten: Wer von den christlichen Kollegen hat dem Genossen das Buch zerrissen? Welcher christlich organisierte Arbeiter hat dem Genossen die Schuhe gestohlen? Solange diese beiden Fragen nicht klar beantwortet sind, erklären wir den Bericht als elende Lüge und Verleumdung und den Berichterstatter des "Bauhilfsarbeiter" (ist es vielleicht der angestellte Genosse Köhler? Der Einsender?) möge uns folgende Fragen beantworten: Wer von den christlichen Kollegen hat dem Genossen das Buch zerrissen? Welcher christlich organisierte Arbeiter hat dem Genossen die Schuhe gestohlen? Solange diese beiden Fragen nicht klar beantwortet sind, erklären wir den Bericht als elende Lüge und Verleumdung und den Berichterstatter des "Bauhilfsarbeiter" (ist es vielleicht der angestellte Genosse Köhler? Der Einsender?) möge uns folgende Fragen beantworten: Wer von den christlichen Kollegen hat dem Genossen das Buch zerrissen? Welcher christlich organisierte Arbeiter hat dem Genossen die Schuhe gestohlen? Solange diese beiden Fragen nicht klar beantwortet sind, erklären wir den Bericht als elende Lüge und Verleumdung und den Berichterstatter des "Bauhilfsarbeiter" (ist es vielleicht der angestellte Genosse Köhler? Der Einsender?) möge uns folgende Fragen beantworten: Wer von den christlichen Kollegen hat dem Genossen das Buch zerrissen? Welcher christlich organisierte Arbeiter hat dem Genossen die Schuhe gestohlen? Solange diese beiden Fragen nicht klar beantwortet sind, erklären wir den Bericht als elende Lüge und Verleumdung und den Berichterstatter des "Bauhilfsarbeiter" (ist es vielleicht der angestellte Genosse Köhler? Der Einsender?) möge uns folgende Fragen beantworten: Wer von den christlichen Kollegen hat dem Genossen das Buch zerrissen? Welcher christlich organisierte Arbeiter hat dem Genossen die Schuhe gestohlen? Solange diese beiden Fragen nicht klar beantwortet sind, erklären wir den Bericht als elende Lüge und Verleumdung und den Berichterstatter des "Bauhilfsarbeiter" (ist es vielleicht der angestellte Genosse Köhler? Der Einsender?) möge uns folgende Fragen beantworten: Wer von den christlichen Kollegen hat dem Genossen das Buch zerr

Orte, die Genossen auch in Mettburg noch aus dem Gattel zu haben sind. In Böblingen zeigten die christlichen Arbeiter einen recht erfreulichen Erfolg. Ihr Kandidat siegte mit 486 gegen 119 Stimmen. — In Altenessen, wo 50 angemeldete christlich organisierte Metallarbeiter trotz aller Veranerkennungen nicht zur Wahl gingen, ferner etwa 20 organisierte Schreiner trotz fehlzähleriger Anmeldung durch einen Parteum nicht in die Liste eingetragen waren, siegten die christlichen Arbeiter noch mit 113 gegen 88 Stimmen über die Genossen. Sönnen so die christlichen Arbeiter mit dem Gesamtergebnis auch zufrieden sein, so muss das Interesse an den so wichtigen Wahlen in Zukunft doch noch lebhafter werden. Ausbau der Organisation und Schulung der Mitglieder ist im Landkreis noch dringend notwendig.

Sterkrade. 15. Nov. Bei der am Sonntag, den 10. November, nachmittags 4 Uhr, hierfür zum erstenmal stattgefundenen öffentlichen Vertreterwahl zur Ortsrätekonferenz siegte mit großer Mehrheit die Liste der christlichen Gewerkschaft über die sozialdemokratische. Erstere erzielten 47, letztere 24 Stimmen. Mit welcher Machination die rot organisierten Buchdrucker gegen die christlichen Gewerkschaften vorgingen, beweist folgender Fall: Am oben genanntem Tage fand vormittags 11 Uhr im Volksbildungshaus eine öffentliche Wahlversammlung statt, einberufen vom christlichen Gewerkschaftsrat. Nach den Ausführungen des Referenten Kollegen Kirchner (Wertheim) meldete sich eine ganze Reihe frei dort organisierten Buchdrucker zum Wort und erklärte ungefähr folgendes: Wir sind hier stamm organisiert und wir sind ja doch heute nachmittag die Sieger, wenn aber die Christlichen mit in Frage kommen wollen als Vertreter, dann sind wir nicht abgeneigt, von dem christlichen Stimmzettel 8 Mann auf den unsrigen zu schreiben, dann ist uns und auch euch geholfen. Der Trick, den die Buchdrucker ausüben wollten, gelang ihnen nicht. Von einer Vertrauensperson des sozialdemokratischen Lagers wurde uns mitgeteilt, daß die Buchdrucker es mit ihrem Vorschlag den Christlichen gegenüber nicht ernst meinten. Die christlichen Arbeiter-Gewerkschaften stellen ihre eignen Vertreter auf. Selbige haben gesagt, ohne die ungebetene Hilfe der freien Buchdrucker.

Soziales.

Der Verband westfälischer Baugenossenschaften

hielt am 17. November in Hagen seinen Verbandsitag ab. Als Vertreter des Ministers des Innern wohnte Regierungsrat Koslak den Verhandlungen bei. Ferner waren erschienen: Oberregierungsrat Sünte (Münster) als Vertreter des Regierungspräsidenten in Münster, Regierungspräsident v. Schwerin (Ahaus), Oberpostdirektor Heidenreich (Münster), Regierungsrat Stark (Münster) und Regierungsassessor Kaufmann (Essen) als Vertreter der Eisenbahndirektionen Münster und Essen, Dr. Reives als Vertreter der Landesversicherungsanstalt der Rheinprovinz und Geschäftsführer Nied als Vertreter des rheinischen Revisionssverbandes der Baugenossenschaften. Die Verhandlungen leitete Landesrat Dr. Althoff, der den Geschäftsbereich erhielt. Die Zahl der dem Verband angeschlossenen Genossenschaften stieg im letzten Jahre von 61 auf 81 und die Zahl der Genossenschaftsmitglieder von 7000 auf 12 000. Die dem Verband angehörenden Genossenschaften verfügen über 1178 Häuser mit 4680 Wohnungen, die einen Gesamtwert von 24,2 Millionen repräsentieren. Von dieser Summe sind rund 20 Millionen durch Darlehen und 2,3 Millionen durch eigene Mittel der Genossenschaftsmitglieder aufgebracht. Verbandsrevier Bening verfasste den Bericht über das Ergebnis der Revisionen. In den Vorstand wurden nun gewählt: an Stelle des verstorbenen Bürgermeisters John in Gronau Bürgermeister Kornelius (Ahlen) und an Stelle des ausgeschiedenen Oberlandesgerichtsreferats Geiß (Hammer) Dr. Strunkner (Hörst-Emscher). Eine längere Erörterung rief das Referat des Landesrats Geiß über die Beteiligung an der Verbundsliste rheinischer Bauernvereine hervor, wofür auf erlangte Rundfrage sämtliche Genossenschaften die Bedürfnisse verneinten. Schließlich hielt Verbandsrevier Bening einen Vortrag: Welche Vorlehrungen sind gegen die spekulative Ausnutzung der Genossenschaftshäuser zu treffen? An den Vortrag stellte sich eine Diskussion, in der die Baugenossenschaften ihre Erfahrungen auf diesem Gebiete ausmauteten.

Herstellung billiger Wohnungen.

In Leipzig genehmigte das Stadtoberbaurenterat, daß die Stadt Leipzig für ein Dazeklein der Gemeinden zu einem Baugesellschaft im Gesamtbetrag von 2½ Mill. die Bürgschaft übernehme. Dieses Dazeklein hat die Landesversicherungsanstalt im Königreich Sachsen der genannten Baugenossenschaft zum Bau von 82 Wohnhäusern mit etwa 740 billigen Arbeiterswohnungen zugesichert, sofern die Stadt Leipzig Bürgschaft leistet. Das Bauplatz kommt ein 8,15 Hektar umfassendes Gelände bei dem ehemaligen Rittergutssturz von Leipzig in Frage, das die Stadt Leipzig schon früher auf 100 Jahre in Schaubauweise zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt hat und auf dem bereits in den letzten Jahren 46 Arbeiterwohnhäuser mit 400 Wohnungen errichtet worden sind. Gegen den Antrag stimmten 17 Abgeordnete, d. h. Haus- und Grundbesitzer. Sie nehmen zufriedilos das Privileg für sich in Anspruch, die breite Aussicht des Sohnes auch fernher auszubauen zu dürfen. Angesichts soll das im Interesse der Hausbesitzer liegen. Richtig ist doch, daß derartiges nur im Interesse der Grund- und Bodenspekulanten liegt, diesem Schnapspeck um gefahrene deutschen Gottsacker.

Bauunfälle.

Berlin. Der 41 Jahre alte Bauarbeiter Rudolf Hempel wurde am 21. November von einem Maurerpfeiler erschlagen. Während er auf dem Grundstück der Straße 71/72 ausschaffte, stürzte ein Maurer des alten Maurerwerks um und begrub ihn unter den Trümmeren. Die Last zerstörte ihm die linke Seite des Oberkörpers und den ganzen Unterleib, so daß der Unglückselige auf dem Wege nach dem Krankenhaus starb.

Zu dem Vorlesungsort in Böblingen

schreibt uns ein an den Wohnungsbau beteiligter Kollege: Am 13. d. Monats, nachmittags gegen 4 Uhr, stürzte der Steinbogen des neuen Theaterrücktritts zu Böblingen unter jährlangen Steinen in sich zusammen. Ausgeführt wurde derfelbe vom Baumeister Hugo Meyer aus Böblingen, der seiner Firma aus dem Vororten entgegenging. 13 Männer, die mit Eisenbändern für die inneren Wände beschäftigt waren, waren alle unter den Trümmeren begraben, ungenommen der Sohne, der sie selbst augenscheinlich auf dem Wege zu einer anderen Baustelle begonnen war. Durch den Sturm und das Erdbeben am Montagabend rissen die Männer und Arbeiter von den Baustellenfallen, an jeder Stelle liegenden des Gymnasiums, welche am 12. November auf dem noch stehenden, aber eingestürzten Maurer auf begraben zu werden, griffen die beiden Schülern und am Montag den Trümmern sorgfältig ab. Ein junger Schüler gelang es, einen Stein so zu legen, daß er gelang, es auch mit einem ununterbrochenen Längenmaß an den Trümmern zu bringen. Außerdem war die ersten gefundenen hatte, nach dem dies vorhanden, wo man dieselben so lange unterschoben.

bringen konnte, um ihnen einen Notverband anzulegen, denn weder Bandage noch Verbandskästen waren vorhanden. Die Maurer des Gymnasiums mussten mit ihrem Verbandszeug einspringen. Unterdessen waren Verste und die Behörden zur Stelle, und wurden nach Anordnung derselben die Gevorgenen ins St. Josephs-Krankenhaus gebracht. Als man elf Mann befreit hatte, darunter drei Tote und die übrigen schwer verletzt lagen, auch durch das Feuerzeug der Böllingerhütte, die Hüttenleute und die Böllinger Freiwillige Feuerwehr herbei, die das Rettungswerk vollendeten. Gegen 8 Uhr abends wurden die Rettungsarbeiten eingestellt und die schwerverletzten Männer wiedergerissen. Durch weiteres Nachsuchen in den Logis der Deute stellte sich heraus, daß noch ein Kollege fehlte. Darauf wurden die Rettungsarbeiten wieder von neuem aufgenommen, und es gelang mit Hilfe eines Polizeihundes auf der richtigen Stelle einzudringen. Nach einstündiger Arbeit wurde dann auch der lebte Maurer, ebenfalls tot, aus den Trümmern hergeholt. Von den Verunglückten waren vier sofort tot, einer ist in derselben Nacht seinen schweren Verletzungen erlegen. Die übrigen acht durften wohl mit dem Leben davonkommen. Zwölf von denselben sind Italiener, die bereits in der Rettung standen, um nach Abschluß derselben in ihre sonnige Heimat zurückzukehren. Einer ist ein Deutscher, wie ich später erfahren habe, ist er Mitglied unseres Verbandes, von der Zahnstelle Böblingen in der Pfalz. Über die Ursache des Einschlusses wird wohl die Untersuchung des Gerichts klärbar bringen, da der Mörtel sofort nach der Untersuchungsstation gesandt worden ist, und der Unternehmer und der Polizei verhaftet wurden. So viel ist bekannt, daß dieses nicht das erste derartige Vorkommen bei diesem Unternehmer ist. Im vorigen Jahre starzte dementsprechend am hiesigen Schulhaus wurden ihm ebenfalls im vorigen Jahr nach Vollendung verworfen und einem anderen Unternehmer übertragen.

Wer sorgt nun für die Hinterliebenen im fernen Lande, deren Erbherr jetzt in deutscher Erde ruhen? Schreiber dieser Zeilen, der die schrecklich verstümmelten Leichen der Verunglückten mit angesehen hat, ruft allen Kollegen, und ganz besonders den Kollegen des Saarreviers ins Gedächtnis, trete ein für wirkamen Bauarbeiterbeschluß, vergessen auch vor allem die Selbsthilfe nicht.

Ein weiterer Kollege schreibt uns:

In Böblingen war es, wo ein Schuhmann dieses Frühjahr sich damit die Zeit vertrieb, Versammlungszettel, die von unseren Kollegen angelebt waren, mit seiner Säbel Klinge abzuschlagen. Noch vor einigen Wochen wurde in einer Versammlung unsererseits einem Schuhmann vorgeworfen, er würde der Hüttenverwaltung Bericht erstatten über unsere Versammlungen. Von der Hüttenverwaltung wurde die Entlassung einiger unserer Kollegen, die bei der Firma Kiefer beschäftigt waren, verlangt, weil sie sich organisiert hatten. Hoffsätzlich seien unsere Kollegen, besonders aber die Indifferenter ein, daß die Selbsthilfe die beste ist. So lange sich solche hartenkötte Strohänner an den Taxisverträgen vorbeibrüder können, und nicht von Seiten der Organisation die Durchführung des Bauarbeiterbeschusses betrieben wird, werden sich derartige bedauerliche Ereignisse wiederholen. Hoffsätzlich dient dieses traurige Vorkommen vielen zur Feindsamen Lehre."

Die "Böllinger Zeitung" (Hüttenorgan) schreibt:

"Was ist die Veranlassung des traurigen Vorcommis? Die Frage zu beantworten, ist der Staatsanwaltschaft vorbehalten. Vermutlich ist es schlechtes Baumaterial. In Böblingen wird zurzeit so viel gebaut, daß die Steinfabrikanten gar nicht genug Steine fabrizieren können. Die zu den Bauten verwendeten Steine sind vielfach noch weich, mit der Hand kann man dieselben durchbrechen; dazu kommt der teure Preis des sonstigen Materials. Es wird geplatzt. Stattdessen der erforderlichen Menge von Kalk wird etwas mehr Sand genommen, der Mörtel ist unbrauchbar. Leider ist das durch das hiesige Bauamt wiederholt festgestellt worden; es wurden auch Proben von Mörtel zur Untersuchungsstation gesandt, der Mörtel wurde auch von dieser Stelle für ungeeignet erklärt. Wie weit bei diesem Unglücksfall vielleicht schlechter Mörtel die Schuld trägt, wird die Untersuchung ergeben. Von der Baupolizeibehörde ist sofort eine Probe des zum Bau verwendeten Mörtels entnommen worden. Der Bauunternehmer ist Maurermeister Hugo Meyer. . . Er war sofort zur Unfallstelle gerüst und war beim Aufräumen behilflich. Meyer verfolgt kein gutes Schicksal. Im Vorjahr sind bereits an zwei von ihm geleiteten Neubauten Maurer eingestürzt; Menschenleben sind damals nicht zu Schaden gekommen. Diesmal hat es böse Folgen; ein furchtbarer Tod hat fleischige Leute bei ihrem schweren Berufe dahingerafft, andere sind an ihrer Gesundheit geschädigt worden. Bauunternehmer Meyer wurde von der Unfallstelle weg verhaftet. Für den Bauherrn selbst hat das Unglück auch noch ein empfindliches Nachspiel. Es ist hierzulande sehr oft üblich, daß auf Neubauten wöchentlich so viele Vorlässe gezahlt werden, als der Bau bis dahin dem Unternehmer geleistet hat. Das Haus war unter Dach. Die Baupolizeiunität wird nicht gering sein. Was hat der Hauptmann dabei? Nichts! einen großen Trümmerhaufen. Eine Schadensersatzklage gegen Meyer ist ergebnislos, da derselbe längst unvermögend ist. Es ist bei solchen Bauten eine große Beträubenssache, Vorlässe ins Ungewisse zu geben. Vielleicht bringen in Zukunft die Bauherren darauf, daß vor der Vergebung von Bauten eine hinreichende Caution beponiert wird, die spätere Verluste, wie in diesem Falle, unmöglich macht."

Wir sind der Meinung: Ein Rechtsarbeiterbeschluß, und die Baufontrolle in den Händen der Arbeiter, das wird solchen Katastrophen am wirklichen entgegenarbeiten.

Dingen, den 14. November 1907. An dem Neubau Realsschule ereignete sich infolge anhaltenden Regenwetters und eines vorhergegangenen Sturms ein Maurersturz. Eine Mauerwand von zehn Meter Länge, sechs Meter hoch und 0,65 Meter breit brach in sich zusammen. Dabei wurden die Kollegen Gottlieb Ingelbrand und Joh. Zimmermann, beide aus Langenlonsheim, verletzt. Ingelbrand erlitt einen Beinbruch, Zimmermann Kopf- und Gesichtsverletzungen. Arztliche Hilfe war sofort zur Stelle. Die Kollegen wurden in das Heilig-Geist-Hospital gebracht.

Dortmund. Am Donnerstag, den 14. November, ereignete sich ein schwerer Bauunfall am Neubau Hansa- und Schwarzebrückebrücken-Ecke. Der Bau wird ausgeführt von der Firma Rose. Das Maurerwerk oberhalb der ersten Etage stürzte zusammen, wodurch das Gerüst eingerissen und die auf demselben beschäftigten Maurer auf die Straße gefallen. Siebzehn Maurer wurden auf der Kollegene Heinrich Bachmann, Mitglied unseres Verbandes, wurde von den Steinen verschüttet und blieb bewußtlos liegen. Er erlitt schwere innere Verletzungen und wurde mit dem Krankenwagen ins Luisenhospital gebracht. Die übrigen erlitten leichtere Verletzungen. Bei der Sicht an diesem Unglück trifft, wie die eingeleitete Untersuchung ergibt, bei sehr harter Kalk an, was die eingesetzte Unterstellung bestätigt. Bei sehr harter Kalk bleibt bezüglich Bauarbeiterzahl immer viel zu wünschen übrig. Wir werden später noch darüber zurückkommen.

Dingen, den 23. Nov. 1907. Am Samstag, den 16. November wurde der Kollege Peter Gottschall aus Böblingen auf dem Neubau an der Böllingerstraße (Böllingerhütte) von einem an einem Dachbalken befestigten Spaten, worauf vorher sogar ein Stein gelegen hatte, getroffen. Peter Gottschall wollte seinen Vorleger rufen, ging von seinem Arbeitsplatz nach der Böllingerhütte und trat auf den Spaten. Derselbe löste sich und stieß Peter Gottschall in die Brust, bis auf das Kastenlager. Das Kastenlager war nicht abgedeckt. Er blieb jedoch pier

am Unterkiefer, ist der Kollege Gottschall am Dienstag gestorben. Er war 66 Jahre alt. Wie die Dasselbe abgedeckt gewesen, so wären die Folgen jedenfalls nicht diese gewesen. Es sollte die Polizei besser darauf sehen, daß die Dasselbe abgedeckt werden. Nicht Bauarbeiterbeschluß muß gegeben werden, aber auch mehr Vorsicht seitens der Kollegen ist notwendig, dann nicht so leicht Leben und Gesundheit aufs Spiel gesetzt werden.

Horch-Güscher. Auf Zeche Matthias Stines verunglückte unser Mitglied Peter Klug. Derselbe war sofort tot. (War teilte man uns nicht mit, wie sich der Unfall zugetragen.) soll man bei allen Unfällen tun. Nicht nur den Unfall sein mittelen, sondern auch dessen nähere Umstände. Die Ne-

Briefkasten.

Gies-Wiesdorf. Die Anzeige lief zu spät ein, und wurde insofern überfällig. Schreiben könnte ich nicht, da ich keine Adresse nicht besaß. Was gibt es nun mit dem Geldbetrag?

Bekanntmachungen.

Verwaltungsstelle Essen.

Sämtliche Postsendungen, sowie Mitteilungen und Anfragen sind von heute ab an den Kollegen Adam Schumacher, Frohnhauserstrasse 19, zu richten.

Der Vorstand.

Wiedergefunden wurde das Mitgliedsbuch Nr. 61 594 laut auf Wohl. Deuter.

Verwaltungsstelle Essen (Kloster).

Allezurende Kollegen werden ersucht, sich sofort mit dem Mitgliedsbuch versehen, bei unserm Kassier Simon Walzer anzumelden, damit Ihnen das Fachorgan zugestellt werden kann.

Der Vorstand.

Achtung! Duisburg-Mitteort. Laut Beschluss der Generalversammlung vom 13. Oktober der Verwaltungsstellen Duisburg-Mitteort und Hamm-Born-Mars sind die Büros der beiden Verwaltungsstellen zusammengelegt und befinden sich seit dem 15. November in Duisburg, Kührerstr. 153, direkt an der Ruhrbrücke. Die Kollegen der beiden Verwaltungsstellen mögen sich also von jetzt ab nach dort wenden. Die Zusammenlegung geschah im Einverständnis mit der Central- und Bezirksleitung und war im Interesse der Agitation überaus notwendig. Möglicherweise die Kollegen jede Seite beiseite lassen, der Ort ist so gewählt, daß man allen Kollegen gerecht geworden ist. J. W. Schilling und Richard Schneider, Duisburg (Rhd.), Kührerstr. 153.

Aufforderung! Kollegen, welche den Aufenthalt des Zimmermanns Wolff Hößner, zuletzt in Hohenlimburg, borden in Soest tätig waren, kennen, werden gebeten, die Adresse desselben dem Bezirksleiter Häuschen, Hagen i. W., Körnerstr. 17, mitzuteilen.

Abrechnung vom Streik der Maurer, Bauhilfs- und Grundarbeiter in Norden.

Ginnahmen:		M.
Aus der Zentralkasse		72300
Von den örtl. Einnahmen für die Zentralkasse verwendet		2092
An Aufschlagsbeitrag		673
Auf Kosten gesammelt durch das Bezirkskant.		1140
		Summa 76212
Ausgaben:		
An Streitunterstützungen		70929
Streitunterstützung an abgereiste Streikende		812
Fortschaffung Zugereister		447
Fortschaffung des Zugzuges		1637
Rechenschaft und Unterstützung Inhaftierter		158
Flugblätter und Annoncen		168
Porto und Schreibmaterial		129
Mietzuschuß		1146
die Hauptkasse zurück		785
		Summa 76212

Die Richtigkeit beglaubigen:

Die Revisoren: Heinr. Schürgens, Albert Biemel.
Die Streitleitung: Joh. Bücher, A. Zimmermann, Peter Meier, Peter Göll.

Sterbtafel.

Am 12. November starb unser Mitglied Martin Elser im Alter von 27 Jahren an Lungenerkrankung. Zahlstelle Nienker.

Am 13. November starb unser Mitglied Josef Nobben im Alter von 22 Jahren an Lungenerkrankung. Zahlstelle Münster i. W.

Am 15. November starb unser Mitglied Peter Klug aus Kleesberg i. Hessen infolge eines Unglücksfalls. Zahlstelle Horst-Güscher.

Ehre ihrem Andenken!

Achtung! Zoppot, Bauhilsarbeiter. Achtung!

Am 8. Dezember findet die diesjährige Generalversammlung um 4 Uhr im "Zoppoter Hof" statt.

Zegeordnung: 1. Jahresbericht. 2. Wahl des Vorstandes. 3. Verschiedenes. (245)

Jeder Kollege wird ersucht zu erscheinen.

Der Vorstand.

<p